

Willkommen in unseren Kirchen

Eine Orientierungshilfe





Inhaltsverzeichnis

Grußwort der Bischöfe	3
Kirche als Gemeinschaft der Christinnen und Christen	4
Kirche als Gotteshaus	7
Das Kirchengebäude von außen – erste Eindrücke	8
Das Kirchengebäude von innen – erste Eindrücke	9
Die wichtigsten Gebetshaltungen	10
Lesepult, Kanzel und Heilige Schrift – Das Wort Gottes hören	11
Altar, Brot und Wein – Das Abendmahl feiern	13
Taufbecken – Mit der Taufe zu Gott gehören	16
Christinnen und Christen glauben an den einen Gott	17
Kreuz und Osterkerze befinden sich in jeder Kirche	18
Bilder und Statuen erzählen von Gott	19
Musik in der Kirche	23
Beichtstuhl – Vergebung der Sünden	24
Gräber in der Kirche	25
Besondere Kleidung im Gottesdienst	26
Opferstock und Klingelbeutel – Spenden für die Gemeinschaft	27
Glaubensleben und Feste der Kirchen	28
Lebensbegleitung in Sakramenten und Segenshandlungen	28
Die christlichen Hauptfeste	30
Typisch katholische und typisch evangelische Festtage	33
Wallfahrten und Pilgern	35
Die Christenheit ist eine vielfältige Gemeinschaft	36
Im Glauben vereint	38
Motive und Bildnachweise	39
Impressum	40

Grußwort

„Hier bin ich!“ – Mit diesem offenen Angebot beginnt jede Begegnung zwischen Menschen unterschiedlicher Religionen und Weltanschauungen. Eine klare Position in Offenheit für andere hilft zu einem guten Miteinander in unserem Land, indem sie Fragen und Verstehen ermöglicht, was den Gläubigen der je anderen Religion wichtig ist und aus welcher Hoffnung heraus sie leben.

„Hier bin ich!“ – mit dieser offenen Bereitschaft zur Begegnung treten Menschen in der Bibel Gott gegenüber – unter ihnen Abraham (1. Mose/Genesis 22), Mose (2. Mose/Exodus 3) und Jesaja (Jesaja 6).

„Hier bin ich!“ – Mit unserer Orientierungshilfe möchten wir denjenigen erste Antworten geben, die wissen wollen, was Kirchengebäude und christlicher Glaube bedeuten. Ganz besonders richten wir uns dabei an unsere muslimischen Mitbürgerinnen und Mitbürger. Deshalb finden sich im Text immer wieder kleine Einschübe zu Ähnlichkeiten oder Unterschieden zum Islam.

Unsere Orientierungshilfe wurde von der evangelisch-lutherischen Kirche und der römisch-katholischen Kirche im Oldenburger Land gemeinsam erarbeitet. Ein solch gemeinsamer Kirchenführer ist etwas Neues. Sie werden sehen, wie viel diese beiden christlichen Kirchen verbindet. Und doch hat jede von ihnen ihre Besonderheiten, die sich am Kirchengebäude und seiner Ausstattung ablesen lassen. So können Sie schnell erkennen, ob Sie sich in einer evangelischen oder in einer katholischen Kirche befinden.

Wir wünschen Ihnen viel Freude bei Ihren Entdeckungen!



Wilfried Theising
Weihbischof
Offizialatsbezirk Oldenburg
des katholischen Bistums Münster



Jan Janssen
Bischof
Evangelisch-Lutherische
Kirche in Oldenburg

Weißt du, wer ich bin?

Das Wort „Kirche“ hat zwei Bedeutungen. Zum einen bezeichnet es die Gemeinschaft der Christinnen und Christen. Zum andern meint „Kirche“ das Gebäude, in dem sich die Gläubigen versammeln, um zu beten und Gottesdienst zu feiern.

Kirche als Gemeinschaft der Christinnen und Christen

Das Christentum ist mit 2,2 Milliarden Gläubigen eine der großen Religionen. Es ist weltweit verbreitet. Die Bezeichnung „Christentum“ ist abgeleitet von Jesus Christus, der vor etwa 2.000 Jahren in Palästina lebte.

Christinnen und Christen glauben, dass Jesus von Nazareth der „Christus“ ist, also der von Gott gesandte Messias, der Lehrer und Erlöser. Jesus bezeichnete Gott als seinen Vater und verstand sich selbst als Gottes Sohn.



Durch Jesus Christus können die Gläubigen erfahren, wer Gott ist und wie er handelt. Christinnen und Christen glauben, dass Gott seinen Sohn im Tod nicht verließ, sondern ihn zu neuem Leben auferweckte. Deshalb vertrauen sie darauf, dass Gott auch jeden Einzelnen von ihnen im Tod nicht verlassen wird, sondern zum ewigen Leben erretten wird.

Die Heilige Schrift des Christentums ist die Bibel. In der Bibel sind Gottes Geist und sein Wort lebendig. Deshalb ist die Bibel für christliche Gläubige Gottes Wort.

*„Gott ist die Liebe“, das ist die Kernaussage des Christentums.
Das wichtigste Gebot ist das Doppelgebot:
Du sollst den Herrn, deinen Gott, mit ganzem Herzen lieben
und deinen Nächsten wie dich selbst.*

Christinnen und Christen glauben, dass Gott alles geschaffen hat, Himmel und Erde, die sichtbare und die unsichtbare Welt. Er hat die Menschheit beauftragt, die Schöpfung zu bewahren und die Natur zu achten und nicht zu zerstören.

Durch seinen Heiligen Geist ist Gott unter den Menschen gegenwärtig und leitet sie.

Der wichtigste Tag der Woche ist der Sonntag. Christliche Gläubige feiern am Sonntag gemeinsam Gottesdienst.



Die Christenheit ist eine vielfältige Gemeinschaft

In Deutschland sind die katholische Kirche und die evangelische Kirche die größten christlichen Gemeinschaften. Bis zum 16. Jahrhundert waren sie eine Kirche. Im 16. Jahrhundert gab es die Bewegung der „Reformation“. Sie löste ein starkes Ringen um Glaubenswahrheiten aus. Dies führte damals zur Trennung.

Im Orient gehören die meisten christlichen Gläubigen zu Kirchen der orthodoxen Tradition.

Neben diesen evangelischen, katholischen und orthodoxen Kirchen gibt es in Deutschland weitere unabhängige Kirchen. Viele von ihnen sind Freikirchen (siehe Seiten 36-37). Die Kirchengebäude im orthodox geprägten Christentum sehen anders aus als evangelische oder katholische Kirchengebäude. Auch die Gottesdiensträume der verschiedenen Freikirchen sind anders gestaltet.



Ökumenischer Gottesdienst mit Bischöfen und Pastoren unterschiedlicher Kirchen

Die meisten christlichen Gläubigen im Oldenburger Land gehören entweder zur evangelisch-lutherischen Kirche oder zur römisch-katholischen Kirche. Deshalb beschreibt unsere Broschüre im Folgenden das Typische dieser beiden Kirchen.

Kirche als Gotteshaus

Durch eine spezielle Weihe oder Widmung wird ein Kirchengebäude zu einem besonderen Ort. Es dient der Feier des Gottesdienstes. Christinnen und Christen glauben, dass im Gottesdienst eine Begegnung zwischen Gott und den Menschen stattfindet: Sie hören Gottes Wort, wenn aus der Bibel vorgelesen wird. Sie antworten darauf, indem sie zu Gott beten, ihn loben und Lieder singen. Und die Gläubigen empfangen im

Gottesdienst das Abendmahl (evangelisch) bzw. die Kommunion (katholisch).

Menschen suchen auch außerhalb des Gottesdienstes das Kirchengebäude auf: zum stillen Gedenken, zur Orientierung in Lebensfragen, zur Meditation oder zur Feier kleinerer Andachten. Sie erhoffen sich dadurch Trost und Stärkung für ihr Leben.



So unterschiedlich können Kirchen von außen aussehen.

Das Kirchengebäude von außen – erste Eindrücke

Kirchtürme sind oft weithin sichtbare Wahrzeichen von Kirchen. Sie prägen das Bild von Dörfern oder Städten. An vielen Kirchtürmen wurden im Laufe der Zeit große Uhren angebracht. Die Kirchturmuhren erinnern die Menschen da-

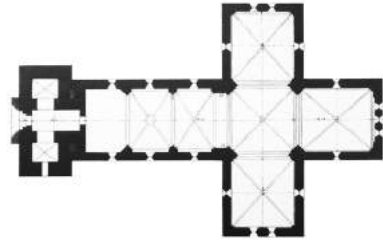
ran, wie wertvoll die von Gott geschenkte Lebenszeit ist. Die Glocken rufen Christinnen und Christen zu Gebet und Gottesdienst. Das Kirchenportal ist bei älteren Kirchen oft eindrucksvoll gestaltet.



Dort, wo es möglich ist, wird vom Minarett einer Moschee aus öffentlich zum Gebet aufgerufen.

Das Kirchengebäude von innen – erste Eindrücke

Im Kirchenraum befinden sich Sitzbänke oder Stuhlreihen. In der gemeinsamen Ausrichtung aller Gläubigen zum Altar wird die Ausrichtung des Menschen auf Gott deutlich. Es ist eine alte Tradition, dass das ganze Kirchengebäude nach Osten ausgerichtet ist. Dies symbolisiert die Hinwendung auf Jesus Christus: So wie die aufgehende Sonne von Osten her Licht in die Dunkelheit bringt, so ist Christus für Christinnen und Christen das „Licht der Welt“.



Von oben gesehen haben alte Kirchen oft ihren Grundriss in Gestalt des Kreuzes.



In Moscheen ist die Gebetsnische (mihrab) nach Mekka ausgerichtet.

Die wichtigsten Gebetshaltungen

In verschiedenen Haltungen und Gesten drücken Christinnen und Christen im Gottesdienst ihre Beziehung zu Gott aus. Sie falten z.B. die Hände zum Gebet. Katholische Gläubige beginnen und beenden den Gottesdienst mit dem Kreuzzeichen. Dabei wird mit der Hand ein Kreuz auf den Oberkörper gezeichnet. Es ist ein sichtbarer Ausdruck ihres Glaubens.

Die Gläubigen stehen als Gerufene vor Gott. Sie bekennen stehend ihren Glauben. Im Sitzen und Stehen hören sie auf Gottes Wort und auf die

Verkündigung. Manchmal verneigen sie sich in Verehrung und Hochachtung. In vielen Gottesdiensten reichen sich die Gläubigen die Hand und wünschen einander „Der Friede sei mit dir“.

Katholische Christinnen und Christen knien manchmal beim Beten. Deshalb hat eine katholische Kirche Kniebänke. Das Knien ist ein Zeichen der Demut vor Gott.



Auch in der Moschee wird in Haltungen und Gesten die Beziehung zwischen Gott und Mensch deutlich, am deutlichsten in Verbeugung (ruku') und Niederwerfung (sugud) sowie im Friedensgruß.

Lesepult, Kanzel und Heilige Schrift – Das Wort Gottes hören

Für die Lesung aus der Heiligen Schrift wird ein Lesepult verwendet. Von diesem Lesepult aus wird in katholischen Kirchen auch gepredigt.



In vielen Kirchen gibt es eine Kanzel. Von ihr aus wird besonders in evangelischen Kirchen gepredigt. Deshalb hat sie dort als Ort der Verkündigung eine zentrale Bedeutung. Kanzeln sind oft künstlerisch ausgestaltet.



Auch in Moscheen gibt es eine Kanzel (minbar) als erhöhten Ort, von dem aus verkündigt wird.

Die Bibel ist die Heilige Schrift des Christentums. Sie gilt im Christentum als Wort Gottes. Sie bezeugt Gottes Handeln in der Welt.

Heute ist die Bibel in nahezu alle Sprachen der Welt übersetzt. So können alle Menschen das Wort Gottes lesen und verstehen.

Die Bibel besteht aus dem „Alten Testament“ und dem „Neuen Testament“.

Das Alte Testament beginnt mit den Schöpfungserzählungen. Es berichtet, dass Gott mit seinem Volk Israel eine besondere Beziehung eingegangen ist. Das Alte Testament verbindet christliche und jüdische Gläubige, weil es auch die Heilige Schrift des Judentums ist.

Die vier Evangelien des Neuen Testaments erzählen von Jesu Leben, seinen Worten und Taten. In den weiteren Schriften des Neuen Testaments geht es um Glauben und Leben der ersten Christengemeinden.



Das heilige Buch des Islams ist der Koran. Muslimas und Muslime lesen den Koran im Gebet wie auch außerhalb des Gebets in Arabisch. Zum besseren Verständnis gibt es aber Übersetzungen des Korans in fast allen Sprachen.

Altar, Brot und Wein – Das Abendmahl feiern

Ein zentraler Ort in der Kirche ist der Altar. Um diesen Tisch versammelt sich die Gemeinde. Im Abendmahl erfährt die Gemeinde die Gegenwart des auferstandenen Christus. Heute befindet sich in allen katholischen und in vielen evangelischen Kirchen ein freistehender Altar.

In älteren Kirchen kann man noch den sogenannten Hochaltar sehen. Der Hochaltar steht an der Wand und ist reich geschmückt mit Bildern. Meist werden Szenen aus dem Leben Jesu,

der Apostel und verschiedener Heiliger dargestellt.

In katholischen Kirchen wird der Gottesdienst heute am freistehenden Altar gefeiert. So werden die Gemeinschaft und die Beteiligung der Gläubigen gut erfahrbar. In evangelischen Gottesdiensten kann sowohl am freistehenden Altar als auch am Hochaltar gebetet und das Abendmahl gefeiert werden.



Die Bedeutung von Brot und Wein beim Abendmahl

Das Gedenken des letzten Abendmahls Jesu mit seinen Jüngern ist für christliche Gläubige von besonderer Bedeutung. Christinnen und Christen feiern in ihren Gottesdiensten bis heute das

Abendmahl. Denn Jesus hat versprochen, dass er selbst in Brot und Wein gegenwärtig sein wird, wenn sie in Erinnerung an dieses letzte Mahl Brot und Wein empfangen.



Kelch mit Wein und Schale mit Brot (in Form von runden „Hostien“)

Besondere Formen katholischer Frömmigkeit

Katholische Gläubige sind überzeugt, dass Jesus Christus auch noch nach dem Gottesdienst im geweihten Brot (Hostie) anwesend bleibt. Deswegen werden die Hostien nach dem Gottesdienst im Tabernakel aufbewahrt. Einen Tabernakel gibt es nur in katholischen Kirchen.

In einem roten Glasgefäß in der Nähe des Tabernakels brennt Tag und Nacht das „ewige Licht“. Es ist Zeichen der bleibenden Gegenwart Jesu Christi in Gestalt des geweihten Brotes.



Gibt es in jedem Gottesdienst eine Abendmahlsfeier?

In der katholischen Kirche ist der Gottesdienst mit Abendmahl die wichtigste Gottesdienstform. Andere Gottesdienste sind selten. Das Abendmahl wird in der katholischen Kirche

„Kommunion“ (Gemeinschaft) genannt. In der evangelischen Kirche stehen Gottesdienste mit und ohne Abendmahlsfeier gleichberechtigt nebeneinander.

Taufbecken – Mit der Taufe zu Gott gehören

Das Taufbecken ist der Ort, an dem die Taufe mit Wasser vollzogen wird. Die Taufe wird nur einmal im Leben vorgenommen, in der Regel bei Säuglingen oder Kleinkindern. Damit wird der Mensch in die Kirche aufgenommen. Durch die Taufe steht der Mensch rein vor Gott, weil Gott Ja zu ihm sagt. Getauft wird „im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes“.

Weihwasserbecken in der katholischen Kirche

Im Eingangsbereich zu katholischen Kirchen befinden sich Weihwasserbecken. Beim Betreten der Kirchen nehmen die Gläubigen mit den Fingern etwas Wasser und machen damit ein Kreuzzeichen. Das geweihte Wasser erinnert an die Taufe und an das Taufversprechen. In evangelischen Kirchen finden sich keine Weihwasserbecken. Riten mit Weihwasser gehören nicht zur evangelischen Frömmigkeit.



Taufbecken und Weihwasserbecken erinnern Muslimas und Muslime an die rituellen Waschungen vor dem Gebet.

Christinnen und Christen glauben an den einen Gott

Die Dreieinigkeit (auch: Dreifaltigkeit oder Trinität) des einen Gottes ist für uns Menschen schwer zu verstehen. Dreieinigkeit bedeutet, dass der eine Gott von den Menschen in unterschiedlicher Weise erfahren wird. Gott wendet sich den Menschen in unterschiedlicher Weise zu:

Gott als Vater und Schöpfer aller Dinge

Gott als Sohn, der in Jesus Mensch geworden ist und die Menschen erlöst

Gott als Heiliger Geist, der die Menschen erleuchtet.

Zentral für den christlichen Glauben ist Christus, der als Sohn der Maria geboren wurde und Jesus hieß. Als Sohn der Maria ist er ganz Mensch. Christinnen und Christen glauben, dass in Jesus Gott selbst auf der Erde erschienen ist. Deswegen verehren sie Jesus als Sohn Gottes.



Symbolische Darstellung der Dreieinigkeit Gottes mit drei Figuren: Im Hintergrund Gott als „Vater“, davor in Kreuzeshaltung als „Sohn“, davor im Symbol der Taube als „Heiliger Geist“. Der Kreis verdeutlicht die Einheit Gottes.

Kreuz und Osterkerze befinden sich in jeder Kirche

Jesus ist im Alter von etwa 30 Jahren gekreuzigt worden. Das Kreuz ist das zentrale Symbol des Christentums: Gott verbindet sich mit den Menschen bis ins tiefste Leid. So ist im Kreuzestod die Trennung zwischen Gott und Mensch aufgehoben.

Jesus ist drei Tage nach seinem Tod auferweckt worden. Für Christinnen und Christen sind Jesu Tod und Auferstehung der Beginn neuen Lebens. Daher haben sie die Hoffnung, dass auch sie nach ihrem Tod bei Gott leben werden.



In den Kirchen steht die Osterkerze: Sie wird in der Nacht zum Ostersonntag (Osternacht) in die Kirche getragen. Jeden Sonntag wird sie zum Gottesdienst entzündet. Sie steht für das Licht des neuen Lebens.

Bei ihrer Taufe erhalten die Gläubigen eine Taufkerze, die an der Osterkerze entzündet wird. Das bedeutet: Christus soll ihr Leben erleuchten.



Bilder und Statuen erzählen von Gott

Da die Menschen in früheren Zeiten oft nicht lesen konnten, halfen ihnen Bilder und andere Darstellungen in den Kirchen, sich mit der Botschaft Jesu zu befassen.

Im Christentum gibt es kein Bilderverbot. Gott selbst hat sich ja in Jesus Christus sichtbar gemacht. In Jesu Taten und Verkündigung ist Gott für uns sichtbar geworden.

Die Darstellungen Gottes vermitteln kein wirkliches Bild von Gott. Sie machen aber auf besondere Eigenschaften Gottes aufmerksam.

Darstellungen zu Themen aus der Bibel, ganz besonders zum Leben Jesu, kann man sowohl in evangelischen als auch in katholischen Kirchen sehen. Allerdings haben sich in den Kirchen unterschiedliche Weisen herausgebildet, mit Bildern und künstlerischen Darstellungen umzugehen.



Das Bild „Der barmherzige Vater“ erzählt von Gottes Barmherzigkeit.

In Moscheen findet man oft kalligraphisch gestaltet den Namen Gottes (die 99 Namen Gottes), des Propheten Mohammed und auch die Namen der rechtgeleiteten Kalifen sowie besondere Koranverse.

14 Kreuzwegstationen erzählen von Jesu Leidensweg

Im „Kreuzweg“ werden den Menschen Szenen und Stationen des Leidensweges Jesu vor Augen geführt. In allen katholischen und einigen evangelischen Kirchen gibt es einen solchen Bilderzyklus. Diese Darstellungen sind Hilfen zur Besinnung auf den Leidensweg Jesu.

Der meist 14-teilige Bilderzyklus beginnt mit der Verurteilung Jesu. Er hält vor Augen, wie Jesus das schwere Kreuz tragen musste und dass er unter dieser Last dreimal zusammenbrach.

Die Darstellungen erzählen von den Begegnungen Jesu während seines Kreuzweges: mit seiner Mutter Maria, mit Veronika, die Jesus ein Schweiß Tuch reichte, mit den weinenden Frauen und mit Simon von Cyrene, der Jesus half, das Kreuz zu tragen.

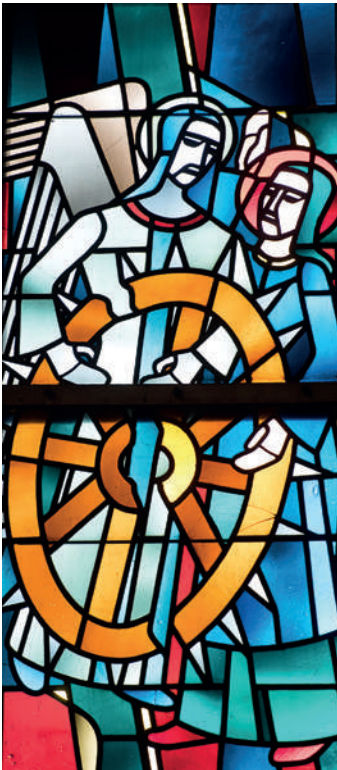
Schließlich zeigen sie die Kreuzigung, den Tod Jesu am Kreuz und seine Bestattung.



Heilige: Vorbilder im Glauben – oder sogar mehr?

Heilige sind für evangelische wie für katholische Gläubige Vorbilder im Glauben. Katholische Gläubige rufen Heilige darüber hinaus im Gebet als Fürsprecher bei Gott an. In katholischen Kirchen sieht man oft Bilder und Statuen von Heiligen. Meist werden die Heiligen mit Gegenständen dargestellt, die einen besonderen Bezug zu ihrem Leben haben. Kirchen sind häufig nach Heiligen benannt.

Die Märtyrerinnen und Märtyrer sind eine besondere Gruppe unter den Heiligen. Sie waren bereit, ihr eigenes Leben hinzugeben und einen gewaltsamen Tod zu erleiden, um für ihren Glauben an Jesus Christus einzustehen. So haben sie ein besonderes Zeugnis für ihren Glauben gegeben. Sie werden oft mit den Werkzeugen ihrer Folter dargestellt.



Der heilige Martin teilt seinen Mantel mit einem Armen.

Die heilige Katharina wurde mit einem Rad zu Tode gefoltert.

Die Bedeutung von Maria und von Engeln

In der katholischen Kirche hat die Verehrung Marias, der Mutter Jesu, eine besondere Bedeutung. Sie wird deshalb in vielfältiger Form in den Kirchen dargestellt, z.B. als Trostspenderin, Schutzgebende, Trauernde oder Königin.

Evangelische Kirchen sind zurückhaltend mit Blick auf Marienfrömmigkeit. Deswegen findet man hier keine Mariendarstellungen, außer es handelt sich um Szenen aus der Heiligen Schrift.

In vielen Kirchen finden sich Darstellungen von Engeln. In der Bibel gelten sie als Boten zwischen Gott und Mensch. Engel spielen eine große Rolle in der Volksfrömmigkeit.



Der Engel Gabriel verkündigt Maria, dass sie durch Gottes Wirken ihren Sohn Jesus empfangen wird.

Maria wird auch im Koran namentlich erwähnt.

Keiner anderen Frauengestalt räumt der Koran aber so viel Platz ein wie der Mutter Jesu.

Die 19. Sure ist nach Maria (arabisch: Maryam) benannt.

Auch im Islam kommt den Engeln eine wichtige Rolle zu.

Sie werden jedoch meist nicht bildhaft dargestellt.

Musik in der Kirche

In allen Kirchen des Oldenburger Landes gibt es eine Orgel. Der Gottesdienst wird meist mit Orgelmusik eröffnet und auch abgeschlossen. Die Orgel begleitet den Gemeindegesang. In jeder Kirche liegen hierfür Gesangbücher aus. Kirchenchöre gestalten immer wieder den Gottesdienst mit. Posaunenchöre haben gerade in der evangelischen Kirche eine große Bedeutung. In

Gottesdiensten werden heute aber auch weitere Instrumente gespielt, wie z.B. Gitarre, Querflöte oder Schlagzeug. Entsprechend dem Bibelwort „Alles, was atmet, lobe den Herren“ sollen alle Stimmen und Instrumente in der Kirche zum Lob Gottes erklingen. Kirchenmusik ist auch eine Form der Verkündigung des Wortes Gottes.



Beichtstuhl – Vergebung der Sünden

In der Beichte bekennen die Gläubigen ihre Schuld und versprechen Umkehr. Die bzw. der Geistliche spricht ihnen im Namen Gottes die Vergebung ihrer Sünden zu.

In einer katholischen Kirche befinden sich als Ort für die Beichte meist an den Seitenwänden „Beichtstühle“. Sie sehen oft wie kleine Schränke mit seitlichen Zugängen aus. Zur Beichte sitzt in der Mitte des Beichtstuhls ein Priester. Die Beich-

tenden knien links oder rechts hinter einer Trennwand.

Diese Form von Beichte wird bei evangelischen Gläubigen weniger praktiziert. Deswegen gibt es in evangelischen Kirchen keine Beichtstühle.

Beicht-Gespräche können heute auch in einem Zimmer stattfinden. Dies gilt für die evangelische wie auch für die katholische Kirche.



Eine vergleichbare Form des Sündenbekenntnisses und der Sündenvergebung kennen muslimische Gläubige nicht. Sie kennen aber die Reue über begangene Sünden sowie die Notwendigkeit zur Umkehr. In einer Moschee gibt es keinen Beichtstuhl. Jede und jeder kann, darf und soll Gott direkt um Vergebung bitten. Denn nur Gott allein kann Sünden vergeben. Niemand kann dies in seinem Namen tun.

Gräber in der Kirche

In manchen alten Kirchengebäuden befinden sich Gräber. Man kann an der Kirchenmauer Grabplatten finden oder auch im Fußboden der

Kirche. Nur besondere Persönlichkeiten wurden so im Kirchengebäude begraben.



Es ist nicht üblich, dass Muslime Verstorbene im Gebetsraum begraben.

Bei den Schiiten gibt es zwar Gräber in der Moschee, aber nicht im Gebetsraum. Dabei handelt es sich dann um ganz besondere Personen, wie z.B. Nachfahren des Propheten Mohammed.

Besondere Kleidung im Gottesdienst

In der evangelischen Kirche ist die Predigt- und Gottesdienstkleidung des Pfarrers/der Pfarrerin meist der Talar.



In der katholischen Kirche trägt der Priester in Gottesdiensten ein Messgewand. Die Farbe des Messgewandes richtet sich nach der Zeit im Kirchenjahr.



Opferstock und Klingelbeutel – Spenden für die Gemeinschaft

Der Opferstock befindet sich meist im Eingangsbereich der Kirche. Wer Geld in den Opferstock wirft, unterstützt damit die Arbeit der Gemeinde. Almosen zu geben, gilt seit der frühen Christenheit als Werk der Barmherzigkeit. In der Unterstützung bedürftiger und leidender Mitmenschen drückt sich die christliche Nächstenliebe aus.

Auch im Gottesdienst werden diese „Liebesgaben“ eingesammelt. Dazu werden Körbchen oder „Klingelbeutel“ benutzt. Als Ausdruck des Dankes an Gott wird das gesammelte Geld dann beim Altar abgelegt.



Im Islam gibt es sowohl die freiwillige Spende (Sadaka), als auch eine jährliche Pflichtabgabe (Zakat: die vierte Säule des Islams). Sie sind in erster Linie eine finanzielle Unterstützung von Bedürftigen.

Glaubensleben und Feste der Kirchen

Lebensbegleitung in Sakramenten und Segenshandlungen

Sakramente sind besondere Zeichen der Nähe Gottes. In ihnen erleben die Gläubigen, dass Gott ihr Leben begleitet. Die evangelische Kirche spricht in der Regel von zwei Sakramenten. Die katholische Kirche kennt sieben Sakramente.



Gemeinsame Sakramente sind:

- die Taufe (siehe Seite 16): Durch sie wird deutlich, dass der Mensch zu Gott gehört und Mitglied der Kirche ist,
- das Heilige Abendmahl, katholisch auch „Kommunion“ genannt (siehe Seiten 13-15).

Die katholische Kirche kennt fünf weitere Sakramente. [In der evangelischen Kirche gibt es zu diesen Anlässen eine Segenshandlung.](#)

1. Im Jugendalter empfangen katholische Gläubige das Sakrament der Firmung. Gott schenkt ihnen seinen Heiligen Geist als Beistand und Stärkung. Die Jugendlichen bestätigen in dieser Feier ihr Taufversprechen. [Ebenso bestätigen nach entsprechender Unterweisung evangelische Jugendliche ihre Taufe in der Konfirmation.](#)

2. Die katholische Kirche spricht vom Sakrament der Ehe. Gott heiligt die Liebe zwischen Frau und Mann. Die Ehe steht unter dem besonderen Segen Gottes. Die evangelische Kirche segnet mit der kirchlichen Trauung die Eheschließung. In vielen evangelischen Gemeinden können heute auch gleichgeschlechtliche Paare gesegnet werden.

3. Im Sakrament der Priesterweihe erhält der Geweihte nach katholischer Auffassung die Sendung und Vollmacht, im Namen Christi für die Kirche zu handeln. In der katholischen Kirche können nur Männer Priester werden. Evangelische Pastorinnen und Pastoren werden in der

Ordination für ihren Dienst beauftragt. Zu ihrem Dienst gehören ganz besonders die Verkündigung des Wortes Gottes und die Verwaltung der Sakramente.

4. Im katholischen Bußsakrament (Beichte) wie auch in der evangelischen Beichte schenkt Gott Vergebung und Versöhnung (siehe Seite 24).

5. Das Sakrament der Krankensalbung ist ein Zeichen der Nähe und Heilzusage Gottes in schwerer Krankheit. In der evangelischen Kirche gibt es die Krankensegnung. Diese Handlungen schenken Trost und Stärkung.



Die christlichen Hauptfeste

Das Kirchenjahr beginnt, im Unterschied zum Kalenderjahr, mit dem ersten Adventssonntag. Dieser liegt Ende November bzw. Anfang Dezember.

Advent und Weihnachten

In der vierwöchigen Adventszeit bereiten sich die Gläubigen auf Weihnachten, das Fest der Geburt Jesu, vor. Advent bedeutet Ankunft. In der Adventszeit werden Kirchen mit Adventskränzen geschmückt.

In der Tradition der evangelischen und katholischen Kirche beginnt das Weihnachtsfest mit dem Heiligen Abend am 24. Dezember und geht bis zum 26. Dezember. Zu Weihnachten werden die Kirchen mit Weihnachtsbäumen geschmückt. In vielen Kirchen zeigen Krippendarstellungen die Ereignisse um Jesu Geburt.

Zur Tradition des Weihnachtsfestes gehören von Kindern eingeübte Krippenspiele sowie festliche Weihnachtskonzerte.



Die Erzählungen um die Geburt Jesu (arabisch: Isa) ähneln sich in Vielem in Bibel und Koran: Der Engel verkündet Maria, dass sie einen Sohn bekommen wird, und zwar durch das Wirken Gottes, nicht durch einen Mann. Anders als der Koran erzählt die Bibel von der Geburt Jesu in einem Stall und von der anschließenden Flucht der Familie vor dem Gewaltherrscher Herodes.

Passionszeit – Ostern – Pfingsten

Sieben Wochen lang bereiten sich die Gläubigen auf Ostern vor. Diese Vorbereitungszeit nennt man Fastenzeit oder Passionszeit. Beim Fasten verzichten die Gläubigen z.B. auf Genussmittel und spenden das so Gesparte für bedürftige Menschen.

Durch das Fasten richten sie sich wieder neu auf Gott aus. Die Passionszeit (Passion = Leiden) richtet den Blick besonders auf das Leiden Jesu, das er für uns auf sich genommen hat.

Das Fasten im Fastenmonat Ramadan ist die dritte Säule des Islams. Der erste Tag nach dem Fastenmonat ist im Islam ein Festtag, an dem der erfolgreiche Abschluss der Fastenzeit gefeiert wird. Dieser Tag heißt „id al-Fitr“, also „Fest des Fastenbrechens“.

Das Osterfest fällt auf den Sonntag nach dem ersten Frühlingsvollmond. Es kann im März oder April liegen. Ostern ist das wichtigste Fest im Christentum. Die Gläubigen feiern an Ostern die Auferstehung Jesu. Jesus Christus hat durch die Auferstehung den Tod besiegt.

In der Osternacht spielt das Licht im Gottesdienst eine zentrale Rolle. In dieser Nacht wird die neue Osterkerze entzündet. Viele Gemeinden feiern von der Dunkelheit in den Morgen des Ostersonntags hinein.



40 Tage nach Ostern feiern die Kirchen mit dem Fest Christi Himmelfahrt, dass der auferstandene Christus in den Himmel aufgefahren ist.

50 Tage nach Ostern ist das Pfingstfest: Gott hat den Menschen als Beistand den Heiligen Geist gesendet. Die Geisteskraft wird oft mit Feuerzungen dargestellt, der Heilige Geist als Taube.



*Der Koran sagt, Jesus wurde weder gekreuzigt noch getötet.
Vielmehr hat Gott ihn zu sich erhoben.*

Typisch katholische und typisch evangelische Festtage

Ein typisch katholisches Fest ist Fronleichnam. Es findet zehn Tage nach Pfingsten statt. Bei der Fronleichnamprozession wird unter dem „Dach“ des Baldachins die Monstranz getragen. In der Mitte der Monstranz ist eine geweihte Hostie zu sehen (siehe kleines Foto). In ihr ist nach katholischem Glauben Christus anwesend.

Zu den typisch katholischen Festtagen gehören auch Heiligenfeste und Marienfeste, z.B. das Fest der „Leiblichen Aufnahme Mariens in den Himmel“ (15. August), auch „Mariä Himmelfahrt“ genannt.



Evangelische Gläubige feiern das Reformationsfest jedes Jahr am 31. Oktober, meist abends mit einem Gottesdienst. Das Fest erinnert an den sogenannten Thesenanschlag von Martin Luther an die Tür der Schlosskirche in Wittenberg am 31. Oktober 1517. Luther wollte damit eine Erneuerung der katholischen Kirche in Gang bringen. Letztlich entwickelte sich daraus eine Reformbewegung („Reformation“), bei der aus der katholischen Kirche eigenständige evangelische Kirchen hervorgingen.

Ein weiterer typisch evangelischer Festtag ist der Buß- und Betttag. Er wird in der zweiten Novemberhälfte, am Mittwoch vor dem letzten Sonntag des Kirchenjahres, gefeiert. Der Buß- und Betttag ruft die Gläubigen dazu auf, ihr Leben vor Gott zu bedenken und sich zur Umkehr bewegen zu lassen.



Der Reformator Martin Luther

Wallfahrten und Pilgern

Pilgern gehört zur christlichen Frömmigkeit. Während Pilgerinnen und Pilger oft alleine und aus eigener Initiative aufbrechen, sind Wallfahrten meist kirchlich organisierte Gemeinschaftsunternehmungen.

Es gibt Wallfahrtsorte und Pilgerstätten, zu denen Christinnen und Christen unterschiedlicher

Konfessionen kommen. Hier ist an erster Stelle Jerusalem zu nennen.

An katholischen Wallfahrtsorten befinden sich in der Kirche meist „Reliquien“. Dies sind besondere Erinnerungsstücke an die dort verehrten Heiligen. Im Oldenburger Land ist der wichtigste katholische Wallfahrtsort Bethen.



Die Pilgerfahrt nach Mekka (Hadsch) gehört als fünfte Säule im Islam zu den religiösen Pflichten – allerdings nur für diejenigen, die diese Pilgerfahrt finanziell und gesundheitlich auch leisten können.

Die Christenheit ist eine vielfältige Gemeinschaft

EVANGELISCHE KIRCHEN

z.B.:

Evangelisch-lutherische Kirche

Evangelisch-reformierte Kirche

Selbständige Evangelisch-Lutherische Kirche (SELK)

KATHOLISCHE KIRCHEN

z.B.:

Altkatholische Kirche

Römisch-katholische Kirche



Dieses Schema gibt einen ersten Überblick über die Vielfalt des Christentums in Deutschland. Als Beispiele wurden vor allem Kirchengemeinschaften aus den ACKs (Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen) im Oldenburger Land gewählt.

Darüber hinaus gibt es viele unabhängige christliche Gemeinden, die sich oft nicht in dieses Schema einordnen lassen, sondern sich „international-überkonfessionell“ verstehen.

EVANGELISCHE FREIKIRCHEN und FREIKIRCHLICHE GEMEINDEVERBÄNDE

z.B.:

Baptisten

Freie evangelische Gemeinden (FeG)

Freikirchliche Pfingstgemeinden

Mennoniten

Methodisten

Siebenten-Tags-Adventisten



ORTHODOXE KIRCHEN

z.B.:

Koptisch-orthodoxe Kirche

Russisch-orthodoxe Kirche

Syrisch-orthodoxe Kirche

Im Glauben vereint

Innerhalb des Christentums gibt es viele Kirchen und kirchliche Gemeinschaften. Christliche Kirchen unterscheiden sich darin, wie sie Gottesdienst feiern, in der Gestaltung ihrer Gotteshäuser und in manchen Glaubensfragen.

Doch alle christlichen Kirchen gründen sich auf die Bibel, das Glaubensbekenntnis und das „Vater Unser“. Dieses Gebet hat bereits Jesus gesprochen.

In Deutschland haben sich die meisten Kirchen und kirchlichen Gemeinschaften zur „Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen“ (ACK) zusammengeschlossen. Informationen hierzu finden sich unter: www.oekumene-ack.de

In Niedersachsen gibt es die Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen Niedersachsens (ACKN). Alle hier vertretenen Kirchen finden sich unter: www.ackn.de



Motive und Bildnachweise

Seite	
3	Bischof Jan Janssen (Ev.-Luth. Kirche in Oldenburg/Axel Biewer) Weihbischof Wilfried Theising (Bischöflich Münstersches Offizialat/ Johannes Hörnemann)
4	(Fotolia/storm)
5	(Fotolia/JenkoAtaman)
6	Ökumenische Eröffnung des Kirchenjahres im Oldenburger Land (Kirche St. Catharina, Dinklage, 2014). v.l.n.r.: Pastor Grützke (evangelisch-methodistisch), Bischof Janssen (evangelisch-lutherisch), Weihbischof Timmerevers (römisch-katholisch), Erzbischof Aydin (syrisch-orthodox), Pastor Seydlitz (evangelisch- freikirchlich) (Johannes Hörnemann)
7 li	St.-Johannes-Kirche, Wiefelstede (Albert Schad)
7 re	Kirche St. Marien, Schillig (Arnold Kalvelage)
8 li	St.-Matthäus-Kirche, Stadland-Rodenkirchen (Albert Schad)
8 re	Kirche St. Georg, Vechta (Dr. Ludger Heuer)
9 o	(Ev.-Luth. Kirche in Oldenburg)
9 u	Kirche St. Margareta, Emstek (Johannes Hörnemann)
10 li	(epd-bild / Norbert Neetz)
10 re	(Dr. Gabriele Lachner)
11 li	Kirche St. Augustinus, Cloppenburg (Dr. Ludger Heuer)
11 re	Dreifaltigkeitskirche, Oldenburg-Osternburg (Hergen Deuter)
12	(Deutsche Bibelgesellschaft)
13 li	Kirche St. Georg, Vechta (Dr. Ludger Heuer)
13 re	St.-Johannes-Kirche, Bad Zwischenahn (Albert Schad)
14	Kirche am Campus, Vechta (Johannes Hörnemann)
15	Kirche St. Augustinus, Cloppenburg (Dr. Ludger Heuer)
16 o	(epd-bild / Jens Schulze)
16 u	Kirche St. Johannes Baptist, Bakum (Dr. Ludger Heuer)
17	(Martin Manigatterer, Pfarrbriefservice)
18 li	St. Lamberti-Kirche, Oldenburg (Dr. Ralph Hennings)
18 re	Kirche St. Marien, Rastede (Albert Schad)
19	Ausschnitt aus: Die Heimkehr des verlorenen Sohnes von Rembrandt Harmenszoon van Rijn. © The State Hermitage Museum (Foto von Vladimir Terebenin)
20	Kirche St. Marien, Rastede (Albert Schad)
21 li	Kirche St. Catharina, Dinklage (Johannes Hörnemann)
21 re	St.-Elisabeth-Kirche, Hude (Reiner Backenköhler)
22	St.-Elisabeth-Kirche, Hude (Reiner Backenköhler)
23	Schnitger-Orgel, St.-Cyprian- und Cornelius-Kirche, Ganderkesee (Albert Schad)
24	Kirche St. Laurentius, Langförden (Dr. Ludger Heuer)
25	St.-Sixtus- und Sinicius-Kirche, Hohenkirchen (Albert Schad)
26 li	(Andreas Technow)
26 re	(Dr. Ludger Heuer)
27 li	(Hergen Deuter)
27 re	(Dr. Ludger Heuer)
28	(Dr. Ludger Heuer)
29	(Peter Kreier)
30	(Dirk-Michael Grötzsch)
31	(angelika-kamlage.de)
32	Kirche St. Marien, Brake (Albert Schad)
33	Fronleichnamsprozession in Oythe, Vechta (Johannes Hörnemann) Kleines Bild: Monstranz aus der Kirche St. Georg, Vechta (Johannes Hörnemann)
34	Martin Luther, Gemälde von Lucas Cranach d. Ä. (Stiftung Luthergedenkstätten in Sachsen-Anhalt)
35	Frauenwallfahrt nach Bethen (Johannes Hörnemann)
36/37	(Deutsche Bibelgesellschaft)
38	Kreuzkirche, Oldenburg (Kreuzkirche)
Umschlagseite: Großes Foto vom Titel - St.-Elisabeth-Kirche, Hude (Hergen Deuter)	

Impressum:

Herausgeber:

Ev.-Luth. Kirche in Oldenburg
Bischöflich Münstersches Offizialat Vechta

An dieser Broschüre haben mitgearbeitet:

Dr. Martin Feltès, Brigitte Gläser, Olaf Grobleben,
Dirk-Michael Gröttsch, Dr. Ludger Heuer, Johannes Hörnemann,
Katrín Nele Jansen, Kathrin Kämena, Dr. Ludger Kaulig,
Dr. Daniela Koeppler, Anja Kramer, Dr. Gabriele Lachner,
Michael Munzel, Holger Ossowski, Holger Rauer, Albert Schad,
Sabine Schlösser und Dr. Tim Unger

Für die Anregungen und Rückmeldungen aus muslimischer
Perspektive sagen wir Dank an Prof. Dr. Habib El Mallouki
(Institut für Islamische Theologie, Universität Osnabrück).

Wir danken der Erzdiözese Freiburg für das Überlassen der Vorlage
der Kirchenführer-Broschüre „Offene Kirchen“ (2005).

Gestaltung: Ute Packmohr, Delmenhorst
1. Auflage: 10.000
Ausgabe: 2017

Diese Broschüre können Gemeinden und Einrichtungen der
Ev.-Luth. Kirche in Oldenburg und des Bistums Münster kostenlos
bestellen. Darüber hinaus können Einzelexemplare gegen Erstat-
tung einer Schutzgebühr in Höhe von 2.- EUR pro Exemplar sowie
der Versandkosten bestellt werden.

Bestelladressen:

Ev.-Luth. Kirche in Oldenburg

Büro des Bischofs
Philosophenweg 1
26121 Oldenburg
Telefon: 0441 7701-111
E-Mail: bischofsbuero@kirche-oldenburg.de

Bischöflich Münstersches Offizialat

Sekretariat Offizial und Weihbischof
Bahnhofstraße 6
49377 Vechta
Telefon: 04441 872-112
E-Mail: info@bmo-vechta.de